

Gewöhnlicher Hornklee

Lotus corniculatus

Mit seinen großen, leuchtend gelben Blütenköpfchen zählt der Hornklee zu den auffälligsten Arten unserer Wiesen. Im Gegensatz zu seinen nahen Verwandten, den 'echten' Kleearten, besitzt er fünfteilige Blätter.

Besonders raffiniert ist der Mechanismus, mit dem der Hornklee für die Bestäubung durch Insekten sorgt. Angelockt von der attraktiven Form und Farbe der Blüte und vom Duft des Pollens landet die Biene oder die Hummel auf dem unteren Teil der Blüte. Durch das Gewicht des Insekts öffnet sich das Schiffchen, die Staubbeutel treten heraus und streichen die Pollenkörner an den Bauch des Besuchers. Landet erneut ein Insekt auf der Blüte, tritt der Griffel hervor und streift die überbrachten Pollenkörner mit der Narbe vom Haarpelz des Bestäubers ab.



© Thomas Merz

Dost

Origanum vulgare

Der Wilde Majoran ist ein häufiger Bewohner sonniger und trockener Magerrasen und Wiesen sowie von Weg- und Gebüschrändern. Die blassrosa gefärbten Blüten stehen gedrängt am Ende der Stängel. Dieser straußartige Blütenstand gab der Pflanze auch den Namen Dost (Strauß). Der Wilde Majoran blüht den ganzen Sommer und wird gern von Honigbienen und Faltern besucht.

Die Blätter sind reich an ätherischen Ölen, die der Pflanze einen stark aromatischen Duft verleihen. Seit jeher wird der Dost aufgrund dieser Inhaltsstoffe als Heilpflanze und Gewürz verwendet. In früheren Zeiten sollte der Dost mit seinem betörenden Duft vor dem Teufel schützen, Hexen vertreiben und Dämonen abwehren.



© Thomas Merz

Wiesen- Margerite

Leucanthemum ircutianum

Eine Attraktion der wilden Wiesen ist die Margerite. Was beim ersten Hinsehen wie eine große, weiße Blüte aussieht entpuppt sich bei näherer Betrachtung als raffiniert aufgebauter Blütenstand.

Mit einem Kranz leuchtend weißer Zungenblüten locken die Blüten die Insekten an. Doch nur aus den gelben, im Zentrum des Körbchens stehenden Röhrenblüten können sich Früchte entwickeln. Da ein einzelnes Köpfchen jedoch etwa 300 bis 400 dieser winzig kleinen Blütenröhrchen enthält, ist die Zahl der Früchte, die eine Pflanze bildet, sehr groß.

Das gleiche Prinzip des Blütenaufbaus findet sich auch bei vielen anderen Korbblütlern wie dem Gänseblümchen mit sehr kleinen oder der Sonnenblume mit sehr großen Blütenständen.



© Thomas Merz

Kartäuser-Nelke

Dianthus carthusianorum

In trockenen, mageren Wiesen und auf steinigen Magerrasen stechen die Kartäuser-Nelken durch ihre leuchtend rote Farbe hervor. Mit dieser locken sie insbesondere Schmetterlinge an, die im Gegensatz zu den meisten anderen Insekten rote Farben erkennen können.

An die Tagfalter als Besucher sind die Blüten optimal angepasst. Der vordere Teil der Blüte ist flach ausgebreitet, so dass die Schmetterlinge leicht landen können. Mit ihrem langen Saugrüssel gelangen sie durch die enge Blütenröhre, um den reichlich angebotenen Nektar zu saugen.



© Thomas Merz

Skabiosen- Flockenblume

Centaurea scabiosa

Im Sommer setzen die Flockenblumen violette Blütenakzente in die bunten Wiesen auf mageren, trockenen Böden. Besonders attraktiv ist die Skabiosen-Flockenblume mit ihren gefiederten Blättern, den großen Blütenköpfen und den kammartig gefransten Hüllblättern.

Unter den bis zu hundert Blüten eines Köpfchens sind die Äußeren stark vergrößert, um besuchende Insekten besser anlocken und ihnen eine geeignete Landefläche bieten zu können. Bei der Verbreitung der Früchte spielen die gefransten Hüllblätter eine wichtige Rolle. Sie können sich im Fell von Tieren verhaken und so die Samen verbreiten.



© Hans Reichert

Wiesen- Schafgarbe

Achillea millefolium

Die Schafgarbe findet man auf nicht zu stark gedüngten Wiesen und Weiden sowie an Wegrändern und auf älteren Brachflächen. Ihren Namen verdankt die Pflanze der Tatsache, dass Schafe zwar gerne die Blätter fressen, aber die Blütenstände übrig lassen. Diese stehen auf den Weiden wie einst die Garben des Getreides auf den abgeernteten Feldern.

Die Blätter der Schafgarbe enthalten ätherische Öle, welche die Art zu einer der wichtigsten Heilpflanzen machen. Man nutzt sie seit alters her zur Behandlung von Wunden. Wegen dieser hervorragenden Eigenschaft wurde die Pflanze im Altertum und Mittelalter auch Soldatenkraut genannt.



© Werner Hellwig

Blut-Storchschnabel

Geranium sanguineum

Eine der attraktivsten Pflanzen der heimischen Flora ist der Blut-Storchschnabel. Er kommt selten vor und ist an trocken-warmen Standorten im Saum von Gebüsch zu finden. Seine großen, leuchtend purpurroten Blüten kann man vom Frühling bis weit in den Sommer bewundern. Charakteristisch sind die Früchte, die tatsächlich an den Schnabel eines Storchs erinnern. Bei der Reife reißen die Wände der Frucht an der Basis auf und rollen sich federartig zur Spitze hin ein. Dabei werden die Samen weit ausgeschleudert.

Der Blut-Storchschnabel erhielt seinen Artnamen auf Grund der Blätter, die sich im Herbst leuchtend rot färben.



© Thomas Merz

Bunte Kronwicke

Securigera varia

Im Sommer verleihen vielerorts die Blütenköpfe der Bunten Kronwicke der Vegetation in Magerrasen, an Böschungen und im Saum von Gebüsch einen rosafarbenen Aspekt.

Bei näherer Betrachtung zeigen diese ihre ganze Schönheit – jede einzelne der bis zu 20 Blüten eines Köpfchens ist ein kleines Kunstwerk. Wie in der Familie der Schmetterlingsblütler üblich bestehen sie aus einer nach oben gerichteten Fahne, zwei seitlich stehenden Flügeln und dem unteren Schiffchen, welches den Insekten als Landeplatz dient. Jedes dieser Blütenteile hat bei der Bunten Kronwicke eine andere Farbe: Die Fahne ist purpurrot, die Flügel sind rosa und das Schiffchen besitzt eine lilafarbene Spitze.



© Werner Hellwig

Wegwarte

Cichorium intybus

Die Wegwarte findet sich an trockenen Rainen entlang von Straßen, Wegen und Bahnlinien. An trockene Standorte ist die Pflanze mit einem tiefgehenden Wurzelsystem und der Fähigkeit, mit den Stängelblättern dem Sonnenlicht auszuweichen, ideal angepasst. Bei Hitze zeigen sich die blauen Blütenkörbchen nur am Vormittag.

Die Wegwarte wurde bereits im Altertum nach Deutschland gebracht, um die Blattrosette als Wildsalat zu essen. Im Mittelalter galt die getrocknete Wurzel als wirksames Mittel zur Abwehr des Teufels. Aus der gerösteten Wurzel kann man einen schmackhaften Kaffee-Ersatz herstellen, den Zichorienkaffee.



© Thomas Merz

Wiesen-Salbei

Salvia pratensis

Der Wiesen-Salbei öffnet seine intensiv blau gefärbten, großen Blüten bereits im zeitigen Frühjahr.

Die Lippenblüten sind in besonderer Weise an Besucher angepasst. Als Landeplatz für bestäubende Hummeln und Bienen dient die Unterlippe. Die Oberlippe umgibt schützend wie ein Helm die empfindlichen Blütenorgane. Dringt ein Insekt mit seinem Saugrüssel auf der Suche nach Nektar in die Blütenröhre ein, setzt es einen Hebelmechanismus in Gang, welcher die Staubfäden aus der Oberlippe herausdrückt. Dabei wird der Rücken des Insektes mit Pollen bepudert. In einem späteren Blütenstadium wird beim Blütenbesuch der Griffel nach unten bewegt, um mit der Narbe den Pollen vom Rücken des Insektes abzustreifen.



© Thomas Merz